

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Band:** 102 (1949)

**Vereinsnachrichten:** Jahresberichte

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Protokoll

der 104. Jahresversammlung in Sursee

5. September 1949

Mit allen Reizen einer ihres kulturellen Gehaltes bewußten Kleinstadt nahm das in festlichem Flaggenschmuck prangende Städtchen Sursee als Kapitale der luzernischen Landschaft Montag, den 5. September, einem strahlenden, aber auch selten heißen Spätsommertage, die Geschichtsfreunde der V Orte in seinen Mauern auf. Es waren weit über 120 Mitglieder und Gäste, worunter eine schöne Zahl hervorragende Vertreter hoher Behörden, der Geistlichkeit, des Militärs und der Wissenschaft, welche der Tagespräsident, Hr. Nationalrat C a r l B e c k, vormittags 10 Uhr, im stimmungsvollen Rathaussaal willkommen heißen durfte. Hr. Bundesrat Etter ließ sich durch ein sympathisches Schreiben entschuldigen. Schon zum dritten Male tagte der Historische Verein der V Orte in Sursee, nachdem er sich bereits in den Jahren 1863 und 1908 in diesem Landstädtchen eingefunden hatte. Mit einem Rückblick auf die historische Bedeutung des Tagungsortes, in dem Sinn für Tradition und geschichtliche Werte stets lebendig blieb, schloß Herr Nationalrat Beck sein Eröffnungswort.

Auf die M u t a t i o n e n im Mitgliederbestand übergehend gedachte die Versammlung ehrend der seit der letzten Jahrestagung in Sachseln verstorbenen neun Mitglieder. Es sind dies die Herren:

Bürgi-Poels L., Regierungsrat, Arth  
Furrer Heinrich, Dr. phil., Kaplan, Intragna  
Hediger-Trüeb Alfred, Kaufmann, Basel  
Hegglin Johann, alt Obergerichtspräsident, Menzingen  
Kälin Hans, Möbelhändler, Schwyz  
von Moos Hans, alt Stadtingenieur, Luzern

Müller Alois, Dr. jur. can., Pfarr-Resignat, Zug  
Raeber-Jucker Franz, Oberst und Buchdrucker, Luzern  
Wuhrmann Adolf, Dr. med., Arzt, Stans.

Die durch Tod und Austritte entstandenen Lücken wurden mehr als ausgeglichen durch die außerordentlich große Zahl von 101 Neu-Anmeldungen in den Verein, welche der Tagespräsident als Ergebnis seiner Werbeaktion mit Genugtuung präsentieren konnte. Die K a n d i d a t e n, welche in globo zu Mitgliedern aufgenommen wurden, heißen:

- Hr. Amberg Fritz, Architekt, a. Stadtrat, Sursee
- „ Amrein-Willi Siegfried, Gemeindeammann, Großwangen
- „ Arnold Eduard, Dr., Gisikon
- „ Arnold Erwin, Dr., Tierarzt, Sursee
- „ Bättig Alois, Gemeindeschreiber, Ruswil
- „ Baumann Franz, Bankverwalter, Sursee
- „ Beck-Kopp Franz, Kaufmann, Wollenhof, Sursee
- „ Beck Franz, Dr., Direktor der Landw. Schule, Sursee
- „ Beck Georg, a. Ortsbürgerratspräsident, Sursee
- „ Beck-Borsinger Josef, Dr. med., Arzt, Sursee
- „ Beck Julius, Dr., Stadtpräsident, Sursee
- „ Becker Andreas, Telephonchef, Sursee
- „ Binkert Eduard, Direktor des EWL, Schweizerhausstr. 5, Luzern
- „ Bossart-Huber Josef, Kaufmann, Sursee
- „ Bossart-Jakober Josef, Dr., Kaufmann, Sursee
- „ Brandstetter Alois, Gemeindeammann, Beromünster
- „ Britschgi Ignaz, Dr. jur., Redaktor, Alpnach (Obwalden)
- „ Brunner Cäsar, Dr., Arzt, Ruswil
- „ Bucher Josef, Gemeindeschreiber, Sempach
- „ Bucher-Zimmermann Josef, Kaufmann, Oberstadt, Sursee
- „ Bucher Peter, Lehrer und Organist, Oberkirch
- „ Bühlmann Franz, Großrat, Schwarzholz, Nottwil
- „ Burri Roman, Dr., Chefarzt, Sursee
- „ Dubs Walter, Malermeister, Sursee
- HHr. Düring Anton, Professor, Sursee
- Hr. Emmenegger Josef, stud. theol., Lindenbühl, Schöpfheim
- „ Estermann Kaspar, Dr., Arzt, Schötz
- „ Estermann Otto, Baumeister, Stadtrat, Sursee
- „ Felber Hans, Regierungsrat, Ettiswil
- „ Fellmann Niklaus, Gemeindeschreiber, Dagmersellen
- „ Fischer Carl, Bankverwalter, Sursee
- „ Gamma Hermann, Dr., Professor, Guggiweg 5, Luzern
- „ Gaßmann Josef, Amtsrichter, Hotel Sonne, Sursee
- „ Geiser Josef, Dr., Arzt, Sempach

- Hr. Gestach Hans, Baumeister, Sursee  
 „ Haas Franz, Zeughausverwalter, Sursee  
 „ Habermacher Hans, Bankbeamter und Kirchmeier, Sursee  
 „ Helfenstein Hans, Kreiskommandant, Sempach  
 „ Herzog Moritz, Wachswarenfabrikant, Sursee  
 „ Heß Otto, Kantonalschulinspektor, Sursee  
 „ Hochstraßer Walter, Dr. jur., Redaktor, Sursee  
 „ Hodel Bernhard, Dr., Arzt, Großwangen  
 „ Hollenwäger Rudolf, Kaminfegermeister, Sursee  
 „ Huber Adolf, a. Stadtrat, Sursee  
 „ Hummel Ferdinand, lic. phil., Professor am Kollegium, Altdorf  
 „ Hunkeler Karl, Landwirtschaftslehrer, Sursee  
 „ Huser Remigi, Dr., Tierarzt, Beromünster  
 „ Hüsler Josef, Gemeindeschreiber, Triengen  
 „ Huwyler Hans, Bahnhofvorstand, Sursee  
 „ Jost Franz, Dr., Mittelschullehrer, Sursee  
 „ Kaiser Otto, Architekt, Oberdorf-Stans  
 „ Kälin Edmund, Kreisoberförster, Sursee  
 „ Käppeli Walter, Dr., Arzt, Sursee  
 „ Kilchmann Leo, Gemeindeschreiber und Großrat, Ettiswil  
 HHr. Klausener Georg, Professor, Institut Bethlehem, Immensee  
 Hr. Kottmann Fritz, Stadtammann, Sursee  
 „ Kuhn Albert, Dr., Tierarzt, Sempach-Station  
 „ Küng Otto, Buchdrucker, Sursee  
 „ Kupper Niklaus, Uhrmacher, Sursee  
 „ Kurmann Adolf, Baumeister, Sursee  
 „ Kurmann Alfons, Baumeister, Wolhusen  
 „ Kurmann Franz Josef, Dr. jur., Rechtsanwalt, Willisau  
 „ Lang Josef, Gemeindeschreiber, Eich  
 HHr. Lang Robert Pfarrer, Reußbühl  
 Hr. Lienert Otto Hellmut, Schriftsteller, Sursee  
 „ Lustenberger Josef, Buchdrucker, Sursee  
 „ Marbach Hans, Forstverwalter, Waldhof, Sursee  
 „ von Matt Robert, Buchhandlung, Sursee  
 „ Meyer-Sidler Eugen, Bezirksagentur, Willisau  
 „ Meyer-Keiser Franz, Dr., Zahnarzt, Sursee  
 „ Meyer Fritz, Substitut, Korporationskassier, Sursee  
 „ Morger-Gaßmann W., Dr., Arzt, Nebikon  
 „ Moser-Bertschi Hans, Dr., Sursee  
 „ Müller Josef, Hypothekarschreiber, Sursee  
 HHr. Pfister Ed., Vierherr und Pfarrhelfer in Sursee  
 Hr. Räber Xaver, Substitut, Willisau  
 „ Randegger Josef, Stadtschreiber, Sursee  
 „ Rogger Hans, Dr., Großrat und Amtsgerichtspräsident, Sursee  
 „ Rösch-Graber Albert, Kaufmann, Sursee  
 „ Rösli Anton, Gemeindeschreiber, Nottwil

- „ Rüegg Walter, Grundbuchgeometer, Rigistraße 10, Emmenbrücke
- „ Schacher Peter, Tierarzt, Sursee
- HHr. Schaffhauser Josef, Dekan, Malters
- „ Schuler Hans, Vikar zu St. Anton, Neptunstraße 60, Zürich 7
- Hr. Spieß Karl, Dr., Arzt, Großwangen
- „ Staffelbach Anton, Lehrer, Schenkön
- „ Steimer Emil, Dr., Regierungsrat, Zug
- „ Stocker Franz, Amtsschreiber, Sursee
- „ Suter Josef, stud., Beromünster
- „ Suter Walter, zum Rößli, Beromünster
- „ Tanner Leo, Dr., Kriminalrichter, Wolhusen
- „ Troxler Josef, Amtsrichter und Gemeindeschreiber, Neuenkirch
- „ Wagenmann Alois, Schreiner, Sursee
- „ Weber Franz, Dr., Obergerichtsschreiber, Sempach
- „ Welthert Josef, Gemeindeschreiber, Büron
- „ Wey-Mühlebach Josef, Architekt, Sursee
- „ Wyder Otto Stadtrat, Sursee
- „ Wyß Heinrich, Steuersekretär, Sursee
- „ Zimmermann Josef, Direktor, Belsitostraße 9, Zürich
- „ Zülly Leonhard, Goldschmied, Sursee
- „ Zwimpfer Leodegar, Versicherungsinspektor, Sursee.

Die **Vereinsrechnung** für das Jahr 1948, die in Vertretung des abwesenden Kassiers, Hrn. Dr. Ch. Blankart, vom ersten Rechnungsrevisor, Hrn. Großrat G. Hartmann-Moser, erläutert wurde, zeigt infolge der Mehrausgaben für den voluminösen Band 101 des «Geschichtsfreund» eine Vermögensverminderung um Fr. 3393.85. Zustatten kamen den Vereinsfinanzen die höhere Mitgliederzahl, der erhöhte Jahresbeitrag, sowie die allerdings nur zum Teil erhöhten Beiträge der Behörden, die im Rechnungsjahre deswegen begrüßt worden waren. Auf Bericht und Antrag der Rechnungsrevisoren wurde die Rechnung einstimmig und diskussionslos genehmigt und dem Rechnungssteller und Vorstände Décharge erteilt.

Als nächster Tagungsort beliebt auf Antrag von Hrn. alt Kanzleidirektor Friedrich Gisler Uri und als Festpräsident Hr. Ständerat Dr. Gustav Muheim.

Auf die von Hrn. Staatsarchivar F. Niederberger gemachte Anregung wurde der Versammlung der vom Vorstände modifizierte Antrag unterbreitet, es sei in **Abänderung von § 14 der Vereinsstatuten** beiden Halbkantonen des Standes

Unterwalden Sitz und Stimme im Vorstande zuzuteilen. Nach einer von den Herren Prof. P. Dr. Hugo Müller, Sarnen, dem Antragsteller und P.-D. Dr. Hans Georg Wirz in Bern benützten Diskussion wurde mit 86 gegen 38 Stimmen dem Vorschlage des Vorstandes zugestimmt. Zum obwaldnerischen Vorstandsmitglied wurde nach Ablehnung von Hrn. Ständerat Ludwig von Moos Hr. Dr. med. Edwin Stockmann - Musy, Oberrichter in Sachseln, gewählt.

Der Redaktor des Vereinsorgans, Hr. Dr. G. Bösch, orientierte über den Stand der Druckarbeiten des Bandes 102, der im Verhältnis zum letzten Band mit seinem außerordentlichen Volumen wieder den normalen Umfang von 320 Seiten aufweisen wird. Er gab ferner Kenntnis über die beabsichtigte Herausgabe von Beihften zum Jahrbuch, als deren erstes noch in diesem Jahr die Biographie von Dr. Robert Durrer, verfaßt von Dr. Jakob Wyrsh, im Umfang von ca. 250 Seiten erscheinen soll.

Nach Abschluß der geschäftlichen Verhandlungen referierte Hr. cand. phil. Anton Steiner über die «Gründung und Anfänge der Stadt Sursee», welches Thema er mit großem Spürsinn und feiner Kombinationsgabe in prägnanten Formulierungen meisterte und dabei zum Ergebnis gelangte, daß Sursee aus wirtschaftlichen, verkehrlichen und militärischen Gründen um die Mitte des 13. Jahrhunderts durch die Kyburger gegründet worden sei. Als reizvolle Ergänzung seiner Ausführungen in die spätere Kulturgeschichte von Sursee wußte hierauf als zweiter Referent der Stadtarchivar, Hr. Dr. phil. Fritz Bossard, mit seinem Vortrag über «Tore und Türme im alten Sursee» die zum großen Teil der Neuzeit zum Opfer gefallenen Wehrbauten des Städtchens in liebevolle Erinnerung zu rufen.

Während des Bankettes in dem bis zum letzten Platz gefüllten und festlich geschmückten Saal des Hotels Hirschen entbot Hr. Nationalrat Carl Beck den Gruß des Festortes, stolz darauf, eine lange Reihe prominenter Gäste nennen zu dürfen, worauf Hr. Stadtpräsident Dr. Julius Beck namens

des Stadtrates sprach und das Vaterland hochleben ließ. Hr. Nationalrat Dr. Vinzenz Winiker überbrachte den Gruß des Regierungsrates und ließ seine Erlebnisse mit den Surseern in launigen Knittelversen zum Ausdruck kommen. Hr. Dr. Paul Cuoni, Mittelschullehrer in Sursee, dankte mit humorvollen Worten für den Ehrenwein und den Kaffee, die von der Regierung des Standes Luzern, dem Stadtrat und der Korporationsverwaltung von Sursee gespendet wurden.

In gewohnt verbindlicher Weise erwies H. Hr. Prof. Dr. A. Mühlebach dem gastlichen Festorte seine Reverenz und dankte dem Tagespräsidenten und seinen Mitarbeitern für das von ihnen in so reichlichem Maße Gebotene. Noch wies Hr. P.-D. Dr. H. G. Wirz in Bern angesichts des nahen Sempach auf die Quellen und Grundsätze des eidgenössischen Kriegesrechtes (Sempacherbrief) hin, während Hr. Otto Hellmut Lienert Proben seiner gemütvollen Poesie zum Besten gab.

Es entsprach auch alter sinniger Gewohnheit, wenn der Festort die Gäste auch mit literarischen Gaben ehrte. Präsentierten sich schon Einladung und Speisekarte als graphisch hübsche Blätter, so durften wir aus der Hand schmucker Trachtenmädchen auch einen illustrierten Aufsatz von Dr. Fritz Bossardt über «Die Altarbauer und Bildschnitzer Tüfel aus Sursee» (1948) entgegennehmen. Die beiden Lokalzeitungen, der «Luzerner Landbote» und der «Surseer Anzeiger» warteten mit festlichen Beilagen mit Original-Aufsätzen aus der engern Heimatgeschichte auf.

Neben den Vorträgen, Tischreden und gedruckten Gaben ließen es sich die Surseer Freunde nicht nehmen, ihre Aufmerksamkeit auch noch durch die Öffnung ihrer Sehenswürdigkeiten und die Veranstaltung von Ausstellungen mit Führungen zu beweisen. Im Rathaus stand die eben neu eröffnete vor- und frühgeschichtliche Sammlung (erläutert von Frl. Dr. V. Geßner), der Schatz der Pfarrkirche von Sursee (erklärt von den H. Herren Can. Dr. G. Staffelbach und Dr. P. Ignaz Heß), sowie eine Ausstellung wichtiger Urkunden und Dokumente des Stadtarchives (veranstaltet von Hrn. Dr. F. Bossard) zur Be-

sichtigung offen. Beim untern Tor war die renovierte Schützenstube aus dem 17. Jahrhundert mit einer Waffensammlung und im Murihof der ebenfalls neu renovierte große Saal den Interessenten zugänglich. Wer die Mühe einer kleinen Fußwanderung bei hochsömmerlicher Hitze nicht scheute, lenkte seine Schritte nach der Landzunge bei Mariazell, wo Hr. Nationalrat Beck selbst über die dortige frühmittelalterliche Kirchenruine als bedeutendste archäologische Entdeckung in der Gegend von Sursee orientierte. Reich befrachtet von den mannigfaltigen Eindrücken einer überlieferungsreichen Stätte heimatlicher Kultur löste sich die Gesellschaft gruppenweise zur Heimfahrt in den abendlichen Zügen auf.

Meinrad Schnellman

## Vorstandsbericht 1948/49

Der Vorstand begrüßte als neues Mitglied und Vertreter von Nidwalden den anstelle von Hrn. Landammann C. Stockmann sel. von der Jahresversammlung in Einsiedeln 1947 gewählten Hrn. Staatsarchivar Ferd. Niederberger in Stans.

Anfang des Jahres 1949 erschien der 101. Band des «Geschichtsfreund» in der voluminösen Aufmachung von gegen 500 Seiten, der nicht nur ein neues Gewand aufweist, sondern auch verschiedene bemerkenswerte Neuerungen in der Textgestaltung (Quelleneditionen, Bibliographie, Chronik) enthält. Im Zusammenhang mit diesen Aenderungen wurde die Honorierung von Redaktor und Mitarbeiter zeitgemäß erhöht.

Das stete Angebot größerer druckfertiger Arbeiten aus dem Gebiete der innerschweizerischen Geschichte und Landeskunde veranlaßte den Vorstand, die Frage der Herausgabe von zwanglos erscheinenden Beiheften zum «Geschichtsfreund»



analog der Praxis anderer historischer Vereine, ernstlich zu prüfen. Da keine wesentliche Bedenken finanziell-verlegerischer Natur bestanden und die Vorlage eines besonders wertvollen Manuskriptes, nämlich die Biographie Rob. Durrers von Dr. J. Wyrsh, die längst zum Drucke drängte, einen guten Anfang versprach, beschloß der Vorstand, ein erstes Beiheft mit genannter Arbeit herauszugeben und die Herausgabe unverzüglich an die Hand zu nehmen.

Der Vorstand ließ sich im Berichtsjahre wiederholt an unserm Verein nahestehenden V e r a n s t a l t u n g e n vertreten.

Er traf auch in Verbindung mit dem Redaktor die Vorbereitungen für die H e r a u s g a b e v o n B d. 102 unseres Jahrbuches, beriet das Programm der J a h r e s v e r s a m m l u n g in S u r s e e und nahm die Verbindung mit dem nächstjährigen Festorte Uri auf.

Meinrad Schnellmann

# Jahresberichte

## Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern

### Jahresbericht 1948/49

Unsere Gesellschaft kann auf ein in allen seinen Teilen wohl gelungenes Vereinsjahr zurückblicken. Alle ihre Veranstaltungen erfreuten sich regsten Zuspruches, sowohl seitens der Mitglieder, als auch zahlreicher Gäste. Der Mitgliederbestand hat sich stark vermehrt, so daß er am Ende des Vereinsjahres, d. h. am 31. März 1949, 263 Mitglieder zählte.

Auf einer Generalversammlung und in drei Vorstandssitzungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt, u. a. eine Werbeaktion für neue Mitglieder beraten und durchgeführt. Ein künstlerisch wertvolles Zirkular, um dessen Gestaltung sich die Herren Professoren Dr. G. Bösch und E. Müller verdient machten, wurde an 698 Adressaten versandt und gewann bis zum 31. März 91 Neumitglieder.

Das Vereinsjahr wurde am Himmelfahrtstage — 6. Mai — mit der geradezu großartig verlaufenen Exkursion nach St. Urban eröffnet. Die neu renovierte Sakramentskapelle von Ettiswil, das prähistorische Museum in Schötz, Kirche und Kloster von St. Urban und die Ruinen von Grünenberg — Stammsitz der Gründer von St. Urban — wurden besucht und in ansprechender Weise kunstgeschichtlich erläutert. Am Mittagstische im «Löwen» zu Großdietwil konnte der Gesellschaftspräsident rund 120 Teilnehmer begrüßen und sie in die Geschichte von St. Urban einführen. Den Herren Dr. G. Bösch, Architekt V. Fischer und Dr. Meyer-Rahn sei an dieser Stelle ihre Führung verdankt.

Am 16. Mai erfolgte die Eröffnung des Historischen Museums, das bis zu seinem Schlußtage vom 11. Oktober von 4473 Per-

sonen aus dem In- und Auslande besucht wurde (1947: 3225). Aus dem Museumsberichte des verdienten Konservators Herrn Dr. G. Bösch sei lediglich entnommen, daß als Anschaffungen verzeichnet sind: eine Kuchenmodellssammlung und eine Waffe.

Im Monat Oktober führte Hr. Dr. G. Bösch eine Gruppe von Mitgliedern nach der Kapelle von Adelwil (Gmde. Neuenkirch), die durch ihren Gemäldeschmuck und den Kult der hl. Einbeth bekannt ist.

Im Herbst ließ sich unsere Gesellschaft an den Jahresversammlungen der Allgem. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Neuenburg und der Gesellschaft für Schweizer Kunstgeschichte in Baden vertreten. In überaus großer Zahl nahmen ferner unsere Mitglieder an der 103. Jahresversammlung des Historischen Vereins der fünf Orte in Sachseln vom 6. September teil.

Das Winterprogramm hatte mit seiner Neuerung, im September zu beginnen und dafür den Dezember frei zu lassen, guten Erfolg. Es begann Mittwoch, den 22. September und vermochte bis zum Schlusse lebhaftes Interesse wach zu halten.

Seine Vorträge, z. T. mit Lichtbildern, behandelten folgende Themen:

Die mittelalterliche Hofkirche. (Hr. Dr. A. Reinle.)

Presse und Schrifttum des Kantons Luzern zur Entstehungszeit des schweizer. Bundesstaates. (Hr. Dr. A. Müller.)

Die romanischen Wandmalereien von Degenau und ihr Kreis. (Hr. Univ.-Prof. Dr. A. Schmid.)

Leistungen und Aufgaben luzernischer Namensforschung. (Hr. Dr. G. Saladin.)

Stadtentstehung und Wirtschaftsentwicklung von Luzern. (Hr. Dr. H. Ammann.)

Aus dem Entlebucher Landrecht von 1491. (Hr. Dr. A. Bitzi.)

Anschließend an die Generalversammlung vom 6. April 1949 sprachen die Herren Dr. A. Reinle über Arbeiten auf dem Gebiete luzernischer Kunstdenkmäler und H. Lengweiler über die geschichtliche Entwicklung des Rechtes auf das Wappen.

Die obgenannte Generalversammlung ernannte mit Akklamation S. G. Prof. Dr. F. A. Herzog, Propst zu St. Leodegar in Luzern, zum Ehrenmitgliede der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft und ehrte dadurch in gleicher Weise eine liebenswürdige Persönlichkeit und eine hochstehende wissenschaftliche Tätigkeit.

Die auf diese Generalversammlung fällig gewordene Neuwahl brachte insofern eine Aenderung, als im Vorstande der Aktuar, Hr. Dr. A. Haeberle, aus beachtenswerten Gründen seine Entlassung wünschte. Seine arbeitsfreudige Einstellung bleibe ihm aufrichtig verdankt. An seine Stelle trat, einstimmig gewählt, Hr. Max Wandeler.

Albert Mühlebach

### **Geschichtsverein Beromünster**

Unsere Mitglieder waren allseitig derart beschäftigt und in Anspruch genommen, daß es im Berichtsjahre zu keiner Versammlung des Geschichtsvereins Beromünster gekommen ist.

Auf publizistischem Gebiete konnte als Separatabdruck aus dem «Anzeiger für das Michelsamt», mit Bewilligung des Verlages Junker & Dönhaupt in Berlin, die erstmals 1935 erschienene Biographie über «Ignaz Vital Paul Troxler, sein Leben und sein Denken», von Dr. Iduna Belke, neu herausgegeben werden. Der ganze Rest der Auflage von 1935 war durch einen Bombenangriff im Jahre 1943 auf Leipzig im dortigen Buchhändler-Lager vernichtet worden. Es war darum ein Akt der Pietät gegenüber dem großen Münsterer Gelehrten, dafür zu sorgen, daß wenigstens an seinem Heimorte ein bescheidener Neudruck der besten bisher über ihn erschienenen Biographie vorhanden ist.

Im weitern sind nun auch die «Wappen der Bürgergeschlechter des Michelsamtes» in der «Heimatkunde des Michelsamtes»

(von J. Wallimann) zu Ende geführt worden und werden in einer kleinern Separatausgabe den Interessenten zur Verfügung stehen.

Im Frühjahr 1949 wurden beim Aushub eines Bauplatzes unterhalb dem «Löwen» in R i c k e n b a c h (Luzern) menschliche Knochen gefunden, die nach dem Befunde des Anthropologischen Institutes in Zürich einem Mädchen im Alter von 16—18 Jahren, einer 30—40jährigen Frau und einem Manne von fünfzig Jahren gehört haben mochten. Dabei auch noch einige Tierknochen, so der Halswirbel eines Pferdes. Da jegliche weitere Beigaben fehlten, ist recht schwer, diesem Grabfund irgend eine zeitliche oder sonst nähere Deutung zu geben. Vielleicht handelt es sich um alemannische Bestattungen? («Anzeiger f. das Michelsamt» Nr. 39, 1949.)

Die bereits im letzten Jahresberichte angekündigte offizielle Eröffnungsfeier des Heimethuses Schloß Beromünster konnte Sonntag den 16. Oktober 1949 bei herrlichstem Herbstwetter abgehalten werden. An dieser bescheidenen Feier nahmen auch Vertreter der Kantonsregierung, der umliegenden Gemeinden und der verschiedenen historischen und heimatkundlichen Vereinigungen teil. Nach der Besichtigung des Heimethuses, mit Begrüßung durch HHrn. Professor A. Breitenmoser, Orientierung im «Rößli» über die Baugeschichte des Schlosses durch Herrn Architekt Vinzenz Fischer in Luzern. Darauf im Stiftstheater erste Jahresversammlung des Vereins Schloß Beromünster unter dem Vorsitze seines Präsidenten Dr. Edmund Müller. Stilvoller und warm empfundener Vortrag von Herrn Prof. G. Boesch, Luzern, über: «Heimatgeschichte — Heimatmuseum»; Darbietungen der Trachtengruppe, mit Prolog von HHrn. Stiftspropst F. A. Herzog, Luzern. Gemütlicher Ausklang im alten Amtshaus z. «Hirschen».

Die Ausstellungen im Heimethus sind auch dieses Jahr durch die fortwährenden Bemühungen von Hrn. Dr. Edmund Müller um manches wertvolle Stück bereichert worden. Eine besondere Zierde des obersten Saales bildet der frisch restaurierte Bildzyklus «Der Lauf der Welt» des Luzerner Malers Meglinger, gemalt um 1630. Eine sehr schöne Leihgabe des Stiftes Beromünster.

Jos. A. Wallimann-Huber

## Sektion Escholzmatt

Das Berichtsjahr 1948 brachte der Sektion Escholzmatt freudige Erinnerungstage. Die Sektion wurde am 6. Februar 1923 gegründet und jubilierte bei ihrer 51. Sektionssitzung am 8. Februar 1948, im altgewohnten Vereinslokal des Gasthaus Bahnhof in Escholzmatt. Schon die große Zahl der anwesenden Mitglieder und eine Truppe von Freunden und Gästen aus Nah und Fern gaben dieser Jubiläumssitzung eine festliche Note.

Unser hochverdiente Vereinspräsident, Herr Amtsarzt Dr. Hans Portmann, der schon Mitbegründer der Sektion war, und sie seit der Gründung ununterbrochen mit Geschick und Umsicht geleitet hat, sprach ein markantes Eröffnungswort. Unter den Ehrengästen konnte er auch den Zentralpräsidenten des V-örtigen, Herrn Professor Dr. A. Mühlebach aus Luzern, ebenso den Geschichtsforscher Herrn Dr. A. Häberle, Luzern, begrüßen. Die 50 wissenschaftlichen Sitzungen unserer Sektion waren außerordentlich reichhaltig. Sie zählten beachtenswerte Referate und Schöpfungen aller Art. Davon zeugen die interessanten Protokolle und die im Laufe dieser 25 Jahre erschienenen Werke der Sektion und der einzelnen Mitglieder. An erster Stelle dürfen die 20 Jahrgänge der «Heimatkunde aus dem Entlebuch» genannt werden. Sie werden stark beachtet und geschätzt. Auch die von der Sektion herausgegebenen Werke und Schriften, die Heimatkunde von Marbach, das Entlebucher-Landrecht, die umfangreiche Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier in Flühli und zum 600-Jahr-Jubiläum Heilig Kreuz im Entlebuch und viele kleinere Erzeugnisse sind Marchsteine der vielverzweigten Tätigkeit unserer Sektion. Die 50 Sitzungen 1923—1948 zählen 73 Referate. Die Sektion hat im Laufe ihrer 25jährigen Tätigkeit auch eine ganze Reihe von heimatschützenden volkstümlichen und historischen Anlässen durchgeführt. Ein Jubeltag war die Durchführung der Jahresversammlung des V-örtigen in Escholzmatt am 5. September 1938.

Im Mittelpunkt der Jubiläumssitzung stand wieder ein Referat des Sektionspräsidenten Herrn Dr. Hans Portmann: «Die Wappen im Entlebuch». Das war an und für sich eine prächtige

Jubiläumsgabe. Die ausgezeichnete Arbeit war illustriert durch eine Ausstellung von rund 500 Wappen in prunkvoller Ausführung. Eine intime, familiäre Feier des silbernen Jubiläums brachte aus beredtem Munde Prologe und eine Reihe von Festansprachen. Die ganze Jubiläumsfeier hat bewiesen, daß die Arbeit unserer Geschichtsfreunde nicht erstarren, sondern für Volk und Heimat lebendig bleiben will.

In der Herbstsitzung vom 10. Oktober 1948 referierten die Herren Dr. jur. Albert Bitzi, Escholzmatt, über «Das Bodenrecht im alten Entlebuch» und in Verhinderung eines zweiten Referenten unser immer rührige Vereinspräsident Dr. Hans Portmann über «Burg und Leute Kapfenberg bei Doppleschwand».

Damit geht auch das bewegte Vereinsjahr 1948 in die Geschichte ein.

Otto Studer

### Sektion Uri

#### Verein für Geschichte und Altertümer von Uri, 1947/48

Zum ersten Mal seit seiner Gründung tagte unser Verein Sonntag, den 30. November 1947 an der ernerischen Riviera zu S i s i k o n. Eine stattliche Anzahl Freunde der vaterländischen Geschichte hatte sich dazu im Schulhaus eingefunden, ein Beweis, daß Ort und Zeit und auch die Traktanden genehm waren.

In verdankenswerter Weise hatte der H. H. Pfarrer Walter Hauser jene reichhaltige Ausstellung «Alt und Neu-Sisikon» von neuem wieder zusammengetragen und aufgestellt, mit welcher er kurz zuvor seine Pfarrkinder auf die fünfte Jahrhundertfeier ihres Kirchleins überrascht und hocheifreut hatte. Auch heute waltete er wiederum als kundiger Führer durch die Zeugen eines halben Jahrtausend. Der Präsident des Vereins, Msgr. Dr. Eduard Wymann, konnte mit besonderer Genugtuung unter andern auswärtigen Gästen H. H. Prof. Dr. A. Mühlebach, den Präsidenten des Historischen Vereins der V Orte, begrüßen. Das neue Siskonerlied, schwungvoll vorgetragen vom Kirchenchor, diente als

passende Einleitung zum gediegenen Vortrag des Dichterpfarrers Hauser über die fünfhundertjährige Vergangenheit der Pfarrkirche von Sisikon, mit dem der Referent seine Zuhörer eine Stunde lang zu fesseln wußte, ohne den Boden der prosaischen Wirklichkeit zu verlassen.

Ihm folgte mit einem nicht weniger interessanten Exposé über die nur vierhundertjährige Geschichte der urkundlich jüngern, aber dafür um so vornehmeren Pfarrei Attinghausen der H. H. Pfarrer und Schulinspektor Arnold Imholz, der, ohne lehrhaft zu werden, seine Zuhörerschaft um so eher zu begeistern verstand, als er seine aufschlußreichen Ausführungen mit speziellen Rück- und Seitenblicken auf das meist epidemisch auftretende Renovationsfieber zu würzen wußte.

Durch ergänzende Angaben des Herrn Kanzleidirektors F. Gisl er über das älteste Geschlecht des Tagungsortes, die von Sisikon, und spritzige Kommentare des Vorsitzenden rundeten sich die beiden Referate ab.

Noch zur Zabigzeit wurde der offizielle Teil der Tagung beendet. Beim anschließenden Zusammensitzen im «Bahnhöfli» konnten verschiedene Urkunden aus der Sonderbundszeit, betreffend das Ende der Feindseligkeiten und die St. Gotthardexpedition, worüber eines unserer Lokalblätter eine Artikelserie und das andere sogar eine Festnummer zur heutigen Versammlung herausgegeben hatte, eingesehen werden. Es zeigte sich, daß auch darüber viel Unbekanntes und Interessantes vorhanden ist, sodaß sich die Herausgabe eines Neujahrsblattes zum dreifachen Zentenarium sicher gelohnt hätte.

Das historische Material des ersten Vortrages, durch dichterisches Eigengebäck durchschossen, und dadurch noch gustöser gemacht, ist geborgen und für jedermann zugänglich durch den Gelegenheitsdruck: «Sisikon. Geschichte eines Dorfes von Walter Hauser». Buchdruckerei K. Hauser, Amriswil, 86 Seiten, mit Gedichten und Bildern. Den Vortrag des H. H. Pfarrers A. Imholz wird hoffentlich eines der nächsten Neujahrsblätter veröffentlichen.

Der Tagessekretär K. F. Müller



Unter der Lokalliteratur dieses Jahres läßt sich erwähnen: «Führer durch das I s e n t h a l», von Frl. Hedwig Aschwanden, Lehrerin, Obermeilen, Kt. Zürich. Verlag Buchdruckerei Gisler, Altdorf. Zwei Kanonenkugeln zu je 1900 Gramm, welche der Kirchensigrist Zwyszig von Altdorf in seinem Tornister aus dem Sonderbundsfeldzug nach Hause gekramt hat, stehen als Privatbesitz des Staatsarchivars seit etwa drei Jahrzehnten auf dem Kachelofen in der Beroldingerklausen zu Altdorf.

Die angeblich unbekanntete Meistermarke auf einem silbernen Hostienbehälter von Sisikon stammt von einem Goldschmied Imhof von Altdorf.

Sonntag, den 21. November 1948 sah das «Weiße Kreuz» in F l ü e l e n eine gar stattliche Schar von Geschichtsfreunden aus einem weiten Umkreis beisammen, der vom nördlichen Rheinufer bis zu den blauen Wassern des Ceresio reichte. Hr. Präsident Dr. E. Wymann eröffnete und begrüßte die Versammlung zum letzten Male. Hr. Dr. H a n s M u h e i m sprach mit jugendlicher Begeisterung über Goethe in Uri und ging dabei auch jenen Spuren nach, welche die drei Schweizerreisen von 1775, 1779 und 1797 in den literarischen Werken dieses Dichterstürsten hinterlassen haben. Es war eine förmliche Weihestunde, wie man sie in einem tellerklappernden und gläserklirrenden Hotel-saal nicht leicht erlebt, der sich aber hier ergraute Staatsmänner und tubäckelnde Prosaiker mitsamt einem von belesenen Damen gebildeten Kränzchen genießerisch hingaben. An der Wand haftete ein großes Blatt mit Schriftnachbildungen von Goethe. Zur richtigen Stimmungsmache trug auch ein ziemlich abgeriebener Sesselüberzug bei, der aus dem Goethezimmer im Hotel «Löwen» zu Altdorf stammte. Ob dieser erlauchte Gast je auf jenem gestickten Blumenkorb zu ruhen geruht hat, mag ein phantasiebegabter Doktorandus und Poet einst näher prüfen. — Herr Landrat Dr. jur. A l e x C h r i s t e n ließ an Hand von zeitgenössischen Aufzeichnungen das Bild seines Urgroßvaters J o s. F i d e l C h r i s t e n lebhaft neuerstehen. Dieser ging als erster Ständerat von Uri anno 1848 ins neue Parlament nach Bern. Ein mitgebrachtes altes Familienporträt ermöglichte es glücklich, diesem Mann auch mit dem Auge näher zu treten.

Der Vereinspräsident hatte das seltene Vergnügen, nach dem Dichter und Politiker auch noch den Lebensgang und die Erfolge eines großen Künstlers zu schildern, den er als Goldonkel in Amerika hinstellen und unseren Verein als seinen lachenden Erben bezeichnen konnte. Der unlängst in New York verstorbene Adolf Müller von Hospenthal, ein Maler von Weltruf, hat uns nämlich letztwillig zwei große Oelporträte der Päpste Pius X. und Pius XI. in prunkvollen Goldrahmen zum Geschenk gemacht. Hiezu fügte sein Neffe, Hr. Gemeindepräsident Alfred Müller in Flüelen, aus seinem ihm zugefallenen eigenen Besitz auch noch das schön eingerahmte Brustbild des Kardinal-Staatssekretärs Mery del Val hinzu. Ein Maler glaubte, gestützt auf die Art der Grundierung feststellen zu können, daß es sich bei diesem dritten Porträt um den ersten Entwurf von 1908 handle, was den künstlerischen Wert des Bildes nicht unwesentlich erhöht. Die ganze Aufmachung und Farbgebung ist sehr glücklich. Der Kardinal, gebürtig von Sevilla, waltete als Staatssekretär Pius X. von 1903 bis 1914 und starb den 26. Februar 1930. Papst Pius X. regierte von 1903 bis 1914. Sein Porträt wurde ebenfalls 1908 im Vatikan erstellt. Unser Museum besitzt noch andere Originalbilder von Herrn Adolf Müller und ist daher auf dem besten Wege, sich zu einer ansehnlichen Pinakothek zu entwickeln.

Weil zu dieser Zeit in Uri gerade eine neue Besoldungsverordnung erlassen worden, die zum ersten Mal für Beamte eine Altersgrenze festsetzt, so wurde für den Staatsarchivar ein Amtrücktritt fällig. Dieser verzichtete darum nach 32 Jahren mit dem heutigen Tag auch auf seine Stellung als Vorsitzender jenes Vereines, dem er seit 1906 als Mitglied angehört und von 1911 bis 1916 als Sekretär gedient hat. Gleichzeitig erfüllte Herr Kanzleidirektor Friedrich Gisler das 50. Jahr der Zugehörigkeit zu unserem Verein. Als Belohnung für diese, bisher in unserem Kreise unerhörte Treue hat ihn die heutige Versammlung freudig zum Vereinspräsidenten gewählt. Schon seit 1926 trug er die Würde und Bürde eines Kassiers, in welchem Amte er sich hervorragende Verdienste erwarb, da in diese Zeit gerade die Museumserweiterung fiel. Glück auf! Ad multos annos! Diese hin-

gebende Arbeit für den Verein hat uns auf diesen Anlaß wenigstens ein neues Mitglied erobert, aber eines, das Dutzend andere aufwiegt, denn das neue Mitglied ist ein «König». Zudem brachte der ideal gesinnte neue Gemeindepräsident Hr. Alfred Müller den titl. Gemeinderat von Flüelen dazu, in die seit längern Jahren verlassene Stellung eines Kollektivmitgliedes mit einem geschätzten Jahresbeitrag von 10 Fr. wiederum zurückzukehren.

Auf Ende 1948 zählte unser Verein 151 Aktivmitglieder, 24 Kollektivmitglieder und 4 Ehrenmitglieder. In diese letzte kleine Ehrengalerie versetzte der Verein an der Tagung in Flüelen an Stelle des verstorbenen Herrn Kunstmalers Müller einen andern Namensvetter, nämlich den H. H. Professor Dr. P. Iso Müller, O. S. B., Stiftsarchivar in Disentis, im Hinblick auf «seine ausgezeichneten Verdienste um die Geschichte und Kultur der alt ehrwürdigen Abtei Disentis und des Landes Uri». Zugleich wurde auch Herrn Kanzleidirektor Gisler aus obgenannten Gründen die Ehrenmitgliedschaft verliehen und verurkundet.

1948 wurde das Historische M u s e u m in Altdorf besucht von 495 Personen zur ganzen und 257 zur halben Taxe, also insgesamt von 752 zahlenden Personen.

(Vergleiche hiezu: Pioniere der Heimatkunde, im «Höfner Volksblatt», Nr. 99, 1948.)

Eduard Wymann

### **Historisch-Antiquarischer Verein von Obwalden**

Als Einleitung diene ein Nachtrag zum letztjährigen Rechenschaftsbericht, in dem ein Vortrag von unserem verdienten Konservator HH. P. Lukas Fuchs O. S. B. über die Loreto-Madonna in der Dorfkapelle Sarnen unerwähnt blieb. Der Vortrag hatte insofern Bedeutung, als hier in einem eindrucklichen Appell an die Zuhörer der Ruf nach einer Innenrenovation der Kapelle erging. Wir hoffen auch, daß dieser Ruf willige Ohren und gebefreude Hände aufrüttelt, denn das Innere der Kapelle wirkt außerordentlich ernüchternd.

Was unsere weitere Vereinstätigkeit anbelangt, so wurden zwei Führungen durchs Heimatmuseum veranstaltet, die auffallend gut besucht waren. Unser Konservator und Herr Otto Emmenegger, Kantonsbibliothekar, haben sich an den betreffenden Sonntagen bereitwillig und unentgeltlich zur Verfügung gestellt, wofür ihnen der aufrichtige Dank gebührt.

Auch dieses Jahr wurde eine historische Fahrt über unsere Kantonsgrenze hinaus nach Stein a. Rh. (Kloster St. Georgen), nach Schaffhausen mit Besuch des Museums zu Allerheiligen veranstaltet, die dank der vorzüglichen Organisation unseres Mitgliedes, Herrn Dr. Viktor Meyer, Apotheker in Neuhausen, zur vollen Zufriedenheit verlief.

Unser Heimatmuseum, das sich eines regen Besuches erfreut, erhielt eine wertvolle Schenkung von dem am 24. Sept. 1949 verstorbenen Chefarzt am Amtsspital in Huttwil, Herrn Dr. med. Leopold Imfeld. Als Nachkomme einer Familie, die durch ihre regsame Bautätigkeit weitgehend das Dorfbild von Sarnen bestimmte und durch zahlreiche und verdienstvolle, geistliche und weltliche Würdenträger auf das Geschehen in unsere Talschaft einwirkte, hatte der Verstorbene einen ehrfurchtsvollen Sinn für Tradition und eine pietätvolle Liebe zu Truhen, Pergamenten und Bildern, die uns jeweils an das wechselvolle Schicksal einer Familie lebhaft erinnern. Die Schenkung, die aus verschiedenen Portraits der Ahnen des Dahingeshiedenen, aus einem Obwaldner-Buffer, Trisch, Kredenz, Briefen und Urkunden besteht, wird im Heimatmuseum den ihr gebührenden Platz erhalten, um das Andenken an unseren Mitbürger geziemend zu ehren.

Diese Schenkung wurde noch ergänzt durch zwei weitere Portraits vonseite seines Sohnes, Herrn Dr. med. J. Imfeld in Biel.

Von unseren Vereinsmitgliedern starb am 23. September 1949 Bankier Felix Stockmann, geb. 31. Dezember 1864, Gründer der Spar- und Leihkasse in Sarnen. Ein treues Mitglied unseres Vereins.

Edwin Stockmann

## Historischer Verein von Nidwalden Jahresbericht 1947

Herr Regierungsrat Z'Graggen eröffnet unsere diesjährige Generalversammlung mit einem Rückblick auf die Geschichte des Tagungsortes. Hergiswil mit seinen 417 Einwohnern im Jahre 1743 hat sich zum «Basel» von Nidwalden aufgeschwungen. Ueber 100 Personen sitzen im Saale des Hotel Pilatus.

Stimmzählerwahl, Protokoll, Jahresbericht (liegt diesmal gedruckt vor) und Rechnungsablage dauern nur «fünf Minuten». Der Vorstand wird auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Herr Museumsdirektor Bucher bringt für sich den kant. Kunstkommissionspräsidenten Hans von Matt in den Vorstand. — Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Den treuen Museumsabwart und seinen scheidenden Direktor feiernd, steigt die reizende Widmung in der National-Zeitung vom 16. September. 22 neue Mitglieder werden in den Verein aufgenommen. Die Museumserneuerungsfrage wird weiter gepflegt.

Anschließend spricht Hochw. Herr Dr. P. Theophil Graf über: «Zur Einführung des Christentums in Nidwalden». Es ist unwahrscheinlich, daß die romanischen Siedler in Nidwalden schon Christen waren. Man darf sagen, daß die Alemannen Nidwalden im 6. und 7. Jahrhundert in kleinen Gruppen besiedelt haben. Auch sie waren Heiden, und zudem hartnäckige, weil sie sich den christlichen Franken nicht unterwerfen wollten. Noch zu Beginn des 8. Jahrh. bestand in der Innerschweiz eine kirchliche Leere. Im 9. Jahrh. beginnt die Grundherrschaft in beiden Unterwalden für die Ausbreitung des Christentums eine wesentliche Rolle zu spielen. In Nidwalden traten wohl die Lenzburger als Grafen des Zürichgau zuerst als Grundherren auf, und zwar in Stans. Da Luzern schon im 9. Jahrh. in Alpnach, Sarnen und Giswil begütert war, dürfen wir annehmen, daß durch die murbachisch-luzernische Grundherrschaft das Christentum über Obwalden in Nidwalden eingedrungen ist. Die Kirchen der ältesten Siedlungen der Innerschweiz: Sarnen und Küßnacht, sowie die alten Kirchen von

Starrkirch und Villmergen waren im Besitze der Lenzburger. Alle diese Kirchen sind dem hl. Petrus geweiht. Man kann also aus ihrer Vorliebe für diesen Apostelfürsten vermuten, daß auch die Stanser Kirche eine Stiftung der Lenzburger ist. Und da das Petruspatronat im 10. und 11. Jahrh. durch die Cluniazenser Mönche verbreitet wurde, dürfte die Entstehung der Stanser Kirche wohl ins 10. Jahrh. fallen.

Als zweites Referat kam: «Eine luganesische Stichprobe von der Landvogteiverwaltung der XII Orte im Tessin» von Sig. Francesco Bertoliatti zur Vorlesung. Die Landvögte waren ganz auf den Locotenente (Statthalter), der gleichzeitig als Vicario di Giustizia amte, angewiesen. Der Locotenente war aber stets ein Tessiner und stammte immer aus einer regimentsfähigen Familie. Die Gerichtsakten zeigen, daß 95 Prozent aller Urteile vom Statthalter gefällt wurden. Die Vornehmen der Landschaft sahen ihren Vorteil in der unversehrten Erhaltung der Statuten. Darum mußten die Schweizer schwören, diese «Tafeln des Moses» streng zu beobachten und ihnen nachzuleben. In der Tat erwiesen sich die Statuten im Laufe der Jahrhunderte und der sozialökonomischen Entwicklung als das Fabrikgeheimnis für Prozesse oder als Maschine für immerwährende Beschäftigung der einheimischen Richter und Advokaten, was mehr zur Verarmung der Tessiner Landschaften beitrug als jeder andere Zeitumstand. Das Volk war mit den Landvögten durchaus zufrieden und niemals ist es zu einer Umsturzbewegung gekommen. Mit durchschnittlich höchstens 2000 Kronen Jahreseinkommen mußten sie ihr Dasein fristen, die eigene Familie ernähren und die repräsentativen Auslagen bestreiten. Die Zürcher und Berner Landvögte klagten, sie müßten in den ennetbirgischen Vogteien Schulden machen und forderten zu Lasten ihres Heimatlandes einen fixen Gehalt. Nach der Glaubensspaltung präsentierten die XII Orte gegenüber dem Auslande noch eine theoretische Einheit, während die Vogteien so etwas wie die letztgeborenen Kinder einer zahlreichen Familie waren. Der Hauptfehler war die übertriebene Dezentralisation. Ein anderer Nachteil war die absolute Gemeindestaatlichkeit, die aber nicht einer Tyrannei glich. Aber hatten die italienischen

Republiken des Mittelalters nicht ein ähnliches Regime und wurden deswegen doch von Dante verdammt? Die XII regierenden Orte hätten die Macht besessen ihre Herrschaft in den ennetbirgischen Vogteien zu zentralisieren, besser zu verankern und rentabler zu gestalten. Sie machten aber davon keinen Gebrauch, weil einerseits die Untertanen allzu konservativ waren und andererseits es so abgemacht war. Die französische Revolution hat dann andere Ideen gebracht und schablonenmäßig das ancien Régime auch hier, wie anderorts angeschwärzt. Ob es die jüngere Generation im Tessin seither immer besser gemacht hat, ist eine andere Frage. Wichtig ist, nicht zu vergessen, daß zu dem was die Tessiner geworden sind und weiter bleiben wollen, auch alle eidg. Landvögte beigetragen haben.

Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des Konsortiums Maria Niederrickenbach konnten Stanser Kunstfreunde das reizende Rokokoaltärchen von ca. 1750 in der St. Katharinakapelle zu Dallenwil sachkundig renovieren.

Die Stanser Kirchgenossen haben ihre Chororgel von Rats herr Niklaus Schönenbül von Alpnach nach dem vorhandenen alten Bauvertrag von 1645 kunstgerecht wieder instand stellen lassen. Sie besitzen damit die älteste spielbare Orgel der Schweiz, die uns das reiche kirchliche Musikschaffen jener Zeit original wiedergeben kann. Stans nimmt nun mit diesem Meisterwerk einen hervorragenden Platz in der Musikgeschichte ein. (Vide «Nidwaldner Stubli» No 1 als Beilage zum Nidwaldner Volksblatt No 58 vom 16. Juli 1947.)

Das Hist. Museum verzeichnet einen Zuwachs von:

- 1 Freiburger Kreuzer, geschenkt von Hrn. A. Künzler, Genève,
- 10 Batzen-Stück helv. Republ. 1799, geschenkt von Hrn. Otto Christen, Wolfenschießen,
- 2 Medaillen «Bruder Klaus» 1937, 1 Medaille «General Guisan» 1939 und 1 Nidw. Schützen-Meisterschafts-Medaille, geschenkt von Huguenin, Le Locle,  
ferner
- 1 Bruderklausen-Glasscheibchen von 1947,
- 4 Schützenmedaillen «Ennetmoos 1898», «Hergiswil 1901», «Beckenried 1905», «Stans 1907».

Der Tod hat uns folgende Mitglieder genommen:

Am 9. März 1947 Herr Dr. jur. Ludwig Businger, Generalsekretär der Suva, Luzern, Mitglied seit 1942. Mit Vorbehalt des Willens seiner Erben hat er zugunsten des Hist. Museums in Stans letztwillig verfügt.

Am 14. März 1947 Herr Josef Feierabend, pens. Bureauchef der Generaldirektion SBB, Bern, Mitglied seit 1942.

Am 13. Oktober 1947 Herr Gottfried Näpflin, bei der Burgruine im Dörfli, Wolfenschießen, Mitglied seit 1938. Er war unser «unbegrenzte» Nachbar, weil wir bisher darauf verzichtet haben, den Markstein für die Südost-ecke unserer Burgumfassungsmauer in seinem Hausgang drinnen aufzustellen.

Am 22. Oktober 1947 Herr a. Ständerat Anton Zumbühl, obere Steinersmatt, Stans, Mitglied seit 1938. Meine Großmutter, die vor 21 Jahren starb, hielt ihn für den gescheitesten Nidwaldner und wünschte, daß wir Buben an ihm ein Beispiel nehmen möchten.

Am 3. Dezember 1947 Frau Wwe. Mary Kaiser-Flühler, Rathausplatz, Stans, Mitglied seit 1938. Als Besitzerin eines schönen alten Patrizierhauses gehörte sie sozusagen wie von selbst zu unserem Verein.

Am 8. Dezember 1947 Herr a. Oberrichter Jakob Bircher, Salacher, Obbürgen, Mitglied seit 1923. Als Landwirt wie er im Buche steht, hielt er Vieh, Land und Gebäude in prächtiger Ordnung. Er hatte ein wachsames Auge und eine nimmermüde Hand, und seine Kinder kennen unser Museum besser als mancher Stanser.

Randbemerkungen:

Entgegen einer Behauptung, daß wenn sich Obwalden dem Bistum Basel-Lugano anschliesse, Nidwalden mit fliegenden Fahnen folgte, könnten wir davon absehen, weil wir dann voraussichtlich ohnehin neben Chur auch Basel-Lugano innert unsere Landesgrenzen herein bekämen (vide Nidw. Volksbl. No 10).



Die offizielle Abwesenheit der schweizerischen Bundesregierung in Rom an der Heiligsprechung des eidgenössischen Friedensstifters von 1491 kann nur mit einer verfehlten Interpretation des Wortes «Kanonisation» entschuldigt werden. Alle Achtung vor Bundesrat Petitpierre, der die Abordnung einer geziemenden offiziellen Delegation beantragt hat. Die offizielle Teilnahmslosigkeit der Schweiz ist bei aller diplomatischen Zurückhaltung in ausländischen Kreisen auch als eine Beleidigung des Heiligen Vaters vermerkt worden.

Nidwalden war in Rom wie folgt offiziell vertreten:

Landammann Otto Wymann, Beckenried; Landesstatthalter Remigi Joller, Stans; Landsäckelmeister Carl Odermatt, Stans; Regierungsrat Werner Blättler, Wolfenschießen; Regierungsrat Josef Frank, Ennetbürgen und Landweibel Walter Lussi, Stans.

Hingegen verschont die Eidgenössische Steuergesetzgebung unsern wundertätigen Landespatron St. Remigi, Martyrer aus der Catacomba Sta. Cyriaca, Rom, und seine rein kirchliche Bruderschaft von der eidg. Steuerpflicht und gibt die Verrechnungssteuer zurück.

In der Zeitschrift für Schweizerische Geschichte Jahrg. 27 No 3 pag. 364—368 erschien «Bruder Klaus und der Streit um die Pfründenbesetzung zu Stans 1462» als wertvoller Beitrag zur Geschichte Nidwaldens von Dr. P. Theophil Graf.

Ein auserlesener Kunstgenuß war die Festaufführung «Die Schöpfung» von Haydn zum 300jährigen Stanser Kirchenjubiläum.

Wer 1798 zugeschaut hat, blieb 1847 am besten neutral, um nicht in den Verdacht zu geraten, lieber gegen Miteidgenossen als gegen fremde Eindringlinge zu kämpfen.

Im «Luzerner Tagblatt» No 276 wird gesagt, der Historische Verein von Nidwalden sei neutral. Dem ist aber nicht so. Die Definition seines Zweckes findet sich in den «Beiträgen» Heft XVII pag. 53. Wenn er zu einem richtigen Urteil über den Wert des menschlichen Lebens beitragen kann, so schätzen wir uns glücklich.

Eine tüchtige Geißelung von Modetorheiten erschien im Nidwaldner Volksblatt No 92 vom 15. November unter dem Titel «Edelweiß-Hosenträger».

Wer weiß, wo die dem Staatsarchiv Nidwalden gehörenden Urkunden sind?:

1218 (nach Juli 18.) Der Bischof von Konstanz verfügt im Zehntenstreit zwischen Engelberg und Stans. (Pergament ohne Datum mit eingehängten Seidenfäden; beschrieben im Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Urkunden Band I No 260 pag. 124—125);

1229 Juli 2. Der Bischof von Konstanz urkundet im Streit zwischen Engelberg und Stans um die Pfründenverleihung in Stans. (Pergament 33/22 cm. Siegel an gelben und roten Seidensträngen eingehängt 1) Bischof beschädigt, 2) abgefallen, 3) beschädigt 40 mm Kapitelsiegel von Luzern; beschrieben im Quellenwerk, Urkunden Band I No 312 pag. 147—148).

Unsere seit dem Tode von Dr. Rob. Durrer und Dr. Traugott Schieß unternommenen vielen Nachforschungen sind bisher leider erfolglos geblieben.

Ferdinand Niederberger

### **Zuger Verein für Heimatgeschichte**

#### **Jahresbericht pro 1948**

Das Jahr 1948 hat den Freunden der engern und weitem Heimatgeschichte vor allem zwei denkwürdige Ereignisse wachgerufen, die für die Entwicklung unseres Landes von entscheidender Bedeutung waren: Der Abschluß des westphälischen Friedens vom Jahre 1648 und damit die rechtliche Loslösung der Schweiz vom Deutschen Reich einerseits und die Annahme der Bundesverfassung vom Jahre 1848 und damit der Zusammenschluß der Eidgenossenschaft zum Bundesstaat andererseits. Diese beiden Geschehnisse bildeten im Verlaufe des Jahres 1948 so-

wohl Geschichtsforschern, als auch Politikern Anlaß zu manigfachen Betrachtungen. Es gehört zu den spezifischen Aufgaben des Historikers, nicht nur auf die Ereignisse als solche aufmerksam zu machen, sondern im besondern auch ihren Ursachen und Beweggründen nachzugehen.

Die Ereignisse, die dem Bundesverfassungswerk vom Jahre 1848 unmittelbar vorangegangen sind, haben im Berichtsjahr Gegenstand vielseitiger kritischer Untersuchungen gebildet und ihren Niederschlag in einer Reihe von teils sehr wertvollen Publikationen gefunden. Für die Beurteilung der zugerischen Verhältnisse in der Freischaren- und Sonderbundszeit darf die Zugänglichmachung der persönlichen Akten und Aufzeichnungen eines damals im Rampenlicht der zugerischen Politik stehenden Magistraten als besonders wertvoll und aufschlußreich erachtet werden. Konrad Bossard, Landammann und Tagsatzungsgesandter des Standes Zug hat über seine politische Tätigkeit interessante Tagebuchaufzeichnungen hinterlassen, die nun nach einem 100jährigen Dornröschenschlaf der Geschichtsforschung zugänglich gemacht worden sind. Es kam daher nicht von ungefähr, daß unser Verein in den Mittelpunkt seiner am 21. Mai 1948 in Zug abgehaltenen ordentlichen Frühjahrsversammlung ein mit «Zug in den Freischarenzügen und im Sonderbundskrieg» betitelttes Referat des zugerischen Stadtbibliothekars Dr. Hans Koch, dem das Verdienst zukommt, die Memoiren von Landammann Konrad Bossard, dessen Mutter die letzte Kolin war, erstmals ausgewertet zu haben, stellte. Landammann Bossard war Abgesandter Zugs in Luzern und hatte den ganzen Sonderbundskrieg mitgemacht. Er galt immer als Mann der Mäßigung und Siegwart-Müller kreidet das dem konservativen Landammann als Folge des Einflusses des liberalen Landammanns Sidler an. Bei der aargauischen Klosteraufhebung setzte sich Zug für die Wiederherstellung der verfassungsmäßig garantierten Männerklöster ein, blieb also wie die andern konservativen Kantone dem legalen Wege treu. Auch schloß sich Zug der Protestnote der kath. Stände an. Als Luzern als Gegenaktion die Jesuiten berief, betrachtete man dies in Zug nicht als kluge Aktion. In beiden Frei-

scharenzügen beteiligte sich Zug aber dennoch aktiv an der Bestrafung dieses Landfriedensbruches. Als der Sonderbund kam, trat Zug für einen rein defensiven Charakter des Bündnisses ein. Bossard zog sich dadurch das Mißtrauen Siegwart-Müllers zu. Bossards Sympathien neigten mehr zum gemäßigten Luzerner Staatschreiber Bernhard Meyer. Radikale und Liberale riefen Zug nicht ungern als Vermittlerin an. Der Freischarenführer und Tagsatzungspräsident von 1847, Ulrich Ochsenbein, wollte durch Bossard eine Vermittlung mit dem Sonderbund erreichen, welche Verhandlungen in Bern jedoch scheiterten. Infolge seiner exponierten Lage war Zug für einen offenen Kampf nicht sonderlich begeistert, machte aber, dem einmal gegebenen Wort getreu, mit und trug ebenso treu mit den andern Sonderbundskantonen die Last der Besiegten. Dr. Hans Koch erntete für sein Referat, in dem er in lebendiger Weise die Vorgänge und Stimmung in Zug, wie auch die zugerische Politik auf eidgenössischem Boden aufzuzeigen vermochte, dankbaren Applaus.

Nebst den statutarischen Traktanden befaßte sich die Frühjahrsversammlung noch mit einer Reihe weiterer Geschäfte, die auch hier erwähnt zu werden verdienen.

Am 8. Januar 1932 hatte die Bank in Zug als Testamentsvollstreckerin des Herrn a. Schiffskassier Alois Landtwing dem Zuger Verein für Heimatgeschichte ein Legat in der Höhe von Fr. 28,956.— mit der Auflage übermittelt, zur Erinnerung an die ehrwürdigen Helden, welche bei Arbedo 1422 sich auszeichneten, die Kolin und Landtwing, ein K o l i n d e n k m a l nach dem Entwurf des Zuger Bildhauers Alois Brandenburg zu erstellen. Sollte dies binnen 10 Jahren nicht zustande kommen, ist der betreffende Betrag samt Zinsen dem Winkelriedfonds des Kts. Zug zu überweisen. Trotz den vielseitigen Bemühungen unseres Vereins wurde die Ausführung des Denkmals vor allem durch das hohe Alter des Künstlers verhindert. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein der Stadt Zug glaubte auf Grund seiner Satzungen die Ausführung des Denkmals vom Zuger Verein für Heimatgeschichte durch rechtliche Schritte verlangen zu können. Durch gerichtlichen Entscheid und schließlich durch den vertraglich bestellten Schiedsrichter, Universitätsprof. Dr. Hans

Oppikofer in Zürich, wurde am 31. März 1948 entschieden, daß eine unbedingte Verpflichtung zur Ausführung des Denkmals nicht bestehe und daher das Legat seiner zweiten Zweckbestimmung zugeführt werden solle. Gestützt auf dieses Ergebnis konnte in der Folge dem kantonalen Winkelriedfonds ein Betrag von netto Fr. 34,656.20 übergeben werden. Damit kam ein langwieriges und nicht in allen Teilen erfreuliches Kapitel unserer Vereinsgeschichte zum endgültigen Abschluß.

An der Frühjahrsversammlung erfolgte überdies eine Erweiterung unseres Vereinsvorstandes auf 6 Mitglieder. Gewählt wurde Dr. phil. H a n s K o c h, Stadtbibliothekar von Zug.

H. H. P r o f. K l a u s e n e r vom Missionshaus Bethlehem in Immensee hat über seinen Namensvetter, den bekannten Zuger K u p f e r s t e c h e r J a k o b J o s e f K l a u s e n e r eingehende Studien gemacht und eine interessante Sammlung seiner graphischen Erzeugnisse zusammengetragen. Die teils aus Originalen, teils aus Photokopien bestehende Sammlung ist von der zugerischen Stadtbibliothek käuflich erworben worden, was von unserem Verein lebhaft begrüßt und mit einem Beitrag von Fr. 150.— unterstützt worden ist.

Ueber 50 Personen haben am Samstag, den 18. September 1948 der Einladung unseres Vereins zum Besuche der Ausstellung im Kunstmuseum Luzern «M e i s t e r w e r k e a u s d e n S a m m l u n g e n d e s F ü r s t e n v o n L i e c h t e n s t e i n» Folge geleistet. Unser Ehrenmitglied, Dr. J o s e f M ü h l e - H e d i g e r, Direktor der Kunstgewerbeschule Luzern, verstand es in ausgezeichneter Weise, die Besucher dieser Schau durch ein halbes Jahrtausend europäischer Bildnismalerei zu führen und überall jenes hervorzuheben, was für den einzelnen Künstler und die einzelnen Schulen, aber auch für die einzelnen Werke typisch und charakteristisch ist. So stellte der Gang durch die Ausstellung unter seiner Führung für jeden Besucher ein besonderes künstlerisches Erlebnis dar und Vereinspräsident D r. E. Z u m b a c h durfte mit sichtlicher Genugtuung dem Referenten zum Abschluß der zweistündigen Führung den Dank der Anwesenden zum Ausdruck bringen.

Immer mehr hat sich in den letzten Jahren bei unserem Verein die alte Tradition wieder eingebürgert, seine Tagungen abwechselungsweise in die Stadt und ins Amt zu verlegen. Mit dem Thema der ordentlichen Herbstversammlung «Turm und Burg in Baar» war es nicht nur gegeben, ja eigentlich selbstverständlich, daß der Vereinsvorstand seine Mitglieder und alle Freunde der zugerischen Geschichte nicht nur theoretisch, sondern auch wirklich nach Baar einlud. Diese Tagung bildete überdies einen augenfälligen Beweis dafür, daß die Freude und das Interesse zur heimatlichen Geschichte nicht etwa nur ein Privileg oder gar ein Monopol der Einwohnerschaft der zugerischen Metropole, sondern daß Sinn und Verständnis für das auf heimatlicher Scholle Geschichte Gewordene ebenso sehr, wenn nicht vielleicht sogar noch mehr auch in unsern Landgemeinden wach und lebendig geblieben sind. Auf jeden Fall war es für unsern rührigen und verdienten Präsidenten Landschreiber Dr. Zumbach eine nicht geringe Ueberraschung und Freude, am Abend des 29. Novembers im großen Saale des Lindenhofes in Baar einer gut 60 Teilnehmer zählenden Versammlung den Gruß und Willkomm der Vereinsleitung entbieten zu können. Es bedurfte auch nicht vieler Worte, um der Versammlung den Referenten der Tagung vorzustellen, denn der Name unseres bekannten und fruchtbaren Zuger Geschichtsforschers H. H. Pfarrer Albert Iten in Risch gehört zweifellos in die vorderste Reihe unserer derzeitigen Zuger Historiker.

Einleitend wandte der Referent in seinem Vortrag über Turm und Burg in Baar die Aufmerksamkeit seiner Zuhörerschaft zunächst auf die Anhaltspunkte topographischer Art, die etwa im Kanton Zug auf Burgstellen oder Türme hinweisen. Aufschlußreich sind in dieser Hinsicht Grundzinsverzeichnisse, Jahrzeitbücher und im vorliegenden Falle einige durchaus bestätigte Notizen in Stadlins Topographie, sodann Aufzeichnungen des bekannten Sammlers und Stadtschreibers Renward Cysat in Luzern, die um 1600 niedergeschrieben wurden. Darunter befindet sich sogar eine auf Ritter Albrecht von Hünenberg und seine Gattin Studler hinweisende Wappengruppe von 1293, die Cysat in Baar und Oberrüti kopiert hatte. Neu waren etwa die Hinweise auf Schwandegg, Bremen und Schurtannen, Kämistal

oder die Dürenburg bei Walchwil-Oberdorm, immerhin mit dem Vorbehalte, daß die vergleichende Namenforschung hier noch einiges abzuklären hat.

Eine gut erfaßbare örtliche Ueberlieferung gibt den Hünenbergerturm in der Nähe der Spinnerei zu erkennen. Er war ein Lehen von Kappel, um 1300 in den Händen Ritter Brunos von Ballwil auf der Burg Hedingen, seit 1308 an die Herren von Hünenberg übergegangen und wohl anderthalb Jahrhunderte in deren Besitz. Nach Baar benannte sich übrigens ein Zweig dieses weitverbreiteten Landadels, der mit dem Turm zu Baar und weiter flußaufwärts mit der Wildenburg zwei Uebergänge über die Lorze beherrschte. Stiftungen im Jahrzeitbuche Baar, die oft mit dem Anstoße genannt werden, zeigen dann zur Zeit des Niederganges, als der Turm verödete, wie angeheiratete bäuerliche Familien der nächsten Umgebung in den Grundbesitz der Hünenberger gelangten, so die von Neuheim zugezogenen Oelegger, die Koler genannt Wiler von Deinikon und die Tosser, die seit dem 13. Jahrhundert auffallend oft in der Gegend auftreten, vielleicht sogar in der genannten Wappengruppe verewigt waren.

Von ähnlichen Voraussetzungen ging HH. Pfarrer Iten aus, als er sich über die eigentliche Burg von Baar verbreitet, die keineswegs auf die Kuppe des Berges Baarburg, sondern an seiner östlichen Flanke gegen die Höfe Baarburg lag, wo noch lange der Name Burghalten haftete. So nennt er dort bekanntlich, mit ziemlich genauer Orientierung, die Einsiedler Urbare von 1427 und später die ganze Gruppe einer größeren Burganlage: Vorburg, Unterburg, Tor und Letzi, ebenso die auf die weltliche Herrschaft hinweisenden Namen Frauchet aus Fron-chett und Fronthalten. Demnach sprang wenigstens das Vorwerk der Burg in das Tälchen vor, das südlich Walterswil die Baarburg von der Hochebene von Neuheim scheidet und die schon römisch bezeugte Straße nach Hinterburg ansteigen läßt. Es drängt sich in dieser Gegend der Gedanke auf, es habe hier eine Wehranlage größeren Umfanges bestanden, in die wohl die Hinderburg irgendwie einbezogen war. Wurde aber diese älteste Straße bis ins Mittelalter befahren, so kam der Burg über dem Hinder-

sattel, beim Straßenverkehr am Waldrande, die Bedeutung einer Sperre zu.

Wieder ist es Cysat, der mit einer Notiz die Brücke zur Neuzeit schlägt; wenn er vom «Schloß ob Baar uff (spricht), da jetzt das Bad ist, so anno 1599 erfunden, Barburg genemmet» und damit unbewußt den rein ortskundlichen Befund bestätigt. Dort erhob sich dann nach 1600 die erste Kapelle als Bestandteil des ersten Bades, wohl aus dem Gemäuer des zerfallenen Burgstalls erbaut, der zwei andere weiter nördlich, bei der heutigen Anstalt Walterswil folgten, wohin unter der Herrschaft des Klosters Wettingen auch das Bad verlegt worden war. Offenbar knüpfte das anfängliche, von einer Sage umrankte Bad an noch vorhandene Gebäulichkeiten an, eben dort, von wo das Fronchett des Baarburgbaches das Wasser an die Burghalten führte. Zieht man in Betracht, daß die Edlen von Baar, die sich zum Teil im Aargau bei Aristau niederließen und dort sich verlieren, mehrfach mit den Schmid von Walterswil und dem Kloster Kappel urkundlich erscheinen, so ist auch die Annahme gerechtfertigt, daß hier eben die Herren von Baar hausten, deren Siegelbild von 1274 neuestens in den Gemeindegilden von Baar übergegangen ist.

K a n t o n a l e U r k u n d e n b u c h - K o m m i s s i o n. Die Arbeit am zugerischen Urkundenbuch nahm ihren geordneten Fortgang. Die Aufnahme der zugerischen Archive ist größtenteils erledigt. Es wurde mit der Abschrift der in auswärtigen Archiven befindlichen Urkunden zugerischen Inhalts begonnen und die Bestände von Einsiedeln und Schwyz, teilweise auch Zürich (Kloster Kappel) bearbeitet. Das als wissenschaftliche Festgabe zur Zentenarfeier 1952 erscheinende Werk wird von unsern Vereinsmitgliedern Dr. E. Zumbach, Prof. Dr. E. Gruber und HH. Pfarrer A. Iten bearbeitet.

Die K a n t o n a l e N a t u r - u n d H e i m a t s c h u t z k o m m i s s i o n, in der unser Verein durch Dr. P. Aschwanden und Dr. H. Koch vertreten ist, hatte auch im Berichtsjahr Gelegenheit, sich mit einer Reihe von Fragen des Natur- und Heimatschutzes zu befassen. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß der bisher erreichte Erfolg die Schaffung dieser kantonalen Institution voll gerechtfertigt hat. Es zeigt sich überdies



immer wieder, daß im großen und ganzen auch seitens der Bevölkerung volles Verständnis für eine gesunde Pflege des Natur- und Heimatschutzes vorhanden ist.

Zum Abschlusse unserer kurzen Jahresschau gedenken wir noch der im Berichtsjahr verstorbenen Vereinsmitglieder: Obergerichtspräsident Johann Hegglin, Menzingen, gestorben am 11. 10. 1948, Mitglied des Historischen Vereins der V Orte seit 1927, und des Zuger Vereins für Heimatgeschichte seit 1931. Nationalrat und Direktor Josef Stutz, Zug, gestorben am 30. 7. 1948, Mitglied des Zuger Vereins für Heimatgeschichte seit 1931.

Paul Aschwanden





